



## Der Biobauer verrät seine Tricks und Helfer



Der Steinmaurer Biolandwirt Hans Brunner weicht Interessierte in seine Arbeit ein.

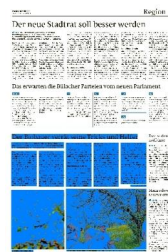
Fotos: Francisco Carrascosa

**STEINMAUR Äpfel und Birnen sind das Markenzeichen des Betriebs von Hans Brunner in Steinmaur. Letzten Samstag führte er auf seinem Biobetrieb Interessierte in seine Arbeit ein.**

Der Bio-Obstbaubetrieb von Hans Brunner besticht momentan durch seine Blütenpracht. Soweit das Auge reicht, öffnet sich den Betrachtern im Obstgarten Bönler ein weisses Blütenmeer. Diese besondere Zeit nahm sich die Dielsdorfer Kulturinitiative Philosophen, der Hans Brunner angehört, zum Anlass für eine Führung durch ebendiesen Bönler. Am sommerlich warmen Samstag trafen sich 60 Interessierte und liessen sich von Hans Brunner die Freuden und Tücken seiner Arbeit – und der seiner Bienen – erklären.

Bei seinen 500 Hochstamm-bäumen sowie 300 Halbstamm-bäumen (für Mostobstproduktion), die über 300 Sorten von Äpfeln und Birnen umfassen, verzichtet der Landwirt grösstenteils auf Pflanzenschutzmittel. Den Birnbäumen droht beispielsweise wegen des Erregers Phytoplasma (Birnenverfall) der zu frühe Blattfall.

Brunner demonstrierte eine Behandlungsmethode mithilfe eines Gerätes, das über eine in den Boden gebohrte Lanze Mykorrhizasporen zu den Wurzeln bringt, was dem Baum hilft, Nährstoffe besser aufzunehmen. Auch der Feuerbrand setzt den Birnbäumen zu.



### Blühende Pracht an jedem Ast.

Das Problem der Mäuse, die bei Jungbäumen wühlen, geht Hans Brunner mit einer speziellen Guillotinenfalle an, die er vertikal in die Mäusegänge steckt, nachdem er mit dem Suchstab den Hauptgang gefunden hat.

### Ohne Bienen geht nichts

Der Verzicht auf Pflanzenschutzmittel schreiben auch die Auflagen für Direktzahlungen des Bundes vor. Brunner beteiligt sich an vielen innovativen Projekten, unter anderem einem von Fructus, der Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten, für die er alte Apfelsorten anpflanzte, um die Anbaueigenschaften herauszufinden.

Nichts laufen würde aber ohne seine Bienen, wie Hans Brunner

betont. Er ist Mitglied im Imkerverein Bezirk Dielsdorf und besitzt zwei traditionelle Bienenhäuschen mit 30 Bienenvölkern, pflegt also rund eine Million der Tiere. Momentan, erklärt er, fliegen 25 Völker: «5 waren im Winter schwach.» Neben der Honigproduktion ist für den Imker ihre Arbeit an den Bäumen das Essenzielle. «Der grösste Nutzen ist die Bestäubung der Obstbäume, gerade Apfel- und Birnbäume müssen von Bienen oder Wildbienen bestäubt werden.» Doch auch wenn es unter den Wildbienen durchaus Arten gebe – wie die Gehörnte oder Rote Mauerbiene –, die bei der Bestäubung mit der Honigbiene mithalten könnten, sei die Effizienz der letzteren unvergleichbar. «Ich habe auch Versuche mit Wildbienen gemacht, und auf 1000 Honigbienen, die rausflogen, waren es 20 bis 30 Wildbienen.»

Man müsse den Bienen Sorge tragen, appellierte er und bedauerte, dass es in Steinmaur Bauern gebe, die man auch im blühenden Raps noch spritzen sehe: «Das ist kein schönes Bild.» Nachdem sich die meisten der Besucher durchaus nahe an die fleissigen Tierchen gewagt hatten, lud Hans Brunner alle noch auf einen kühlen Most in die Obstscheune ein.

*Katarzyna Suboticki*